

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 87 Kop.
 pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorska 13.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Полицеймейстеръ г. Лодзи.

Симъ объявляю, что 5 сего Марта в 6 часовъ вечера по Длугой улицѣ уржана кобыла гндой масти, средня-роста, безъ упряжи.
 Владѣльца задержанной кобылы про-авиться во вѣрненую мнѣ Канце-въ теченіи двухъ недѣль со дня вѣнания сего объявленія, по исте-же сего срока съ кобылоу будетъ удушено по закону.
 Полицеймейстеръ:
 Капитанъ Данильчукъ.

Von der Reichsbank.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 5. März 1891 an den Herrn Finanzminister D. ...
 a) des nicht prolongirten Theils 1. Emission im Betrage von 9,665,000 Rbl.,
 b) 4. Emission im Betrage von 80,450,000 Rbl.,
 c) 5. Emission im Betrage von 184,198,350 Rbl. und zu diesem neue 4proc. Obligationen im Betrage von 194,000,000 Rbl. Nominal-Kapital zu ...
 Die Obligationen der neuen Anleihe sind im Reichsschuldenbuch unter dem Namen ...
 Die Obligationen dieser Anleihe werden im Namen und auf den Inhaber lautend ...
 Die Obligationen dieser Anleihe werden im Namen und auf den Inhaber lautend ...

Person an die andere, ihr Umtausch gegen solche, die auf den Inhaber lauten und umgekehrt, müssen durch den Finanzminister befähigt werden.
 Diese Obligationen geben, angefangen vom 15. (27.) Juni 1891, 4 pSt. Jahreszinsen, die halbjährlich zu zahlen sind, am 15. (27.) Juni und 15. (27.) Dezember, in der Staatsbank, den Comptoiren und Abtheilungen derselben, in den Renteten derjenigen Städte, in welchen sich keine Institutionen der Reichsbank befinden, und ebenso auch an anderen Orten, die der Herr Finanzminister bezeichnen wird.
 Behufs Tilgung der Obligationen dieser Anleihe zum Nominalwerthe in vierzig Jahresraten, angefangen vom 15. (27.) Juni wird ein besonderer Amortisationsfonds gebildet durch jährliche Abführung von 1,032,288 pSt. der Nominalsumme der Anleihe unter Zuschlag von 4 pSt. von allen amortisirten Obligationen.
 Die Ziehung der zu amortisirenden Obligationen wird alljährlich am 15. (27.) März ausgeführt, angefangen vom 15. (27.) März 1892. Die ausgelosten Obligationen werden drei Monate nach der Ziehung in der Reichsbank, ihren Comptoiren und Abtheilungen eingelöst.
 Bis zum 1. (13.) Juni 1899 wird die vorstehend festgesetzte Abführung zur Tilgung dieser Anleihe nicht vergrößert, und ebenso wird auch bis zu diesem Termin weder zum Rücklauf noch zur Conversion dieser Anleihe geschritten werden.
 Das Einkommen von den Obligationen der „Dritten 4proc. Inneren Anleihe“ unterliegt der Kapital-Rentensteuer, wie sie durch das unterm 20. Mai (1. Juni) 1885 Allerhöchst befähigte Reichsrathsgutachten eingeführt ist.
 Die Obligationen der „Dritten 4proc. Inneren Anleihe“ werden gemäß Verfügung des Herrn Finanzministers angenommen: zu ihrem Nominalwerthe — zur Sicher-

stellung ordnungsmäßiger Ausführung von Unternehmungen und Lieferungen gegenüber der Krone und bei Terminal-Zahlungen der Branntwein-Accise, und zu Preisen, wie sie alle Semester durch den Herrn Finanzminister unter Beobachtung der bestehenden Bestimmungen normirt und durch den Dirigirenden Senat publicirt werden — zur Sicherstellung: a) der Auszahlungen und Vorschüsse bei Kronen-Unternehmungen und Lieferungen; b) der terminirten Zahlung der Accise auf Naphta-Beleuchtungs-Öel und Zündhölzchen; c) der Zahlung des Betrages für kreditirte Tabaks-Banderollen, und d) der Zollabgaben. Die für jedes Semester normirten Preise für Annahme dieser Obligationen zur Sicherstellung der Anzahlungen und Vorschüsse bei Kronenlieferungen werden nicht unter 80 Rbl. von 100 sein.
 Auf Grundlage desselben Allerhöchsten Ukases vom 15. (27.) März 1891 hat der Herr Finanzminister zur allgemeinen Kenntniß gebracht: 1) daß alle noch nicht zur Amortisation gezogenen 5proc. Bankbillette folgender Emissionen: a) des nicht prolongirten Theils 1. Emission, b) 3. Emission, c) 4. Emission und d) 5. Emission zum 15. (27.) Juni dieses Jahres zum Rücklauf bestimmt sind; 2) daß den Inhabern von noch nicht zur Amortisation gezogenen 5proc. Bankbilleten der erwähnten Emissionen anheimgestellt ist, als Zahlung für dieselben Obligationen der „Dritten 4proc. Inneren Anleihe“ in demselben Nominalbetrage, wie die ihnen gehörigen 5proc. Bankbillette zu empfangen, wobei ihnen auf jede hundert Rubel Nominal-Kapital 5 Rbl. baar zugewährt werden, ebenso werden ihnen auch die auf diese Bilette bis zum 15. (27.) Juni 1891 aufgelaufenen Zinsen von 5 Procent pro anno in baarem Gelde ausgezahlt, unter Abzug der Kapitalrentensteuer; 3) daß die Ausgabe der Obligationen der „Dritten 4proc. Inneren Anleihe“ in Umtausch gegen die vor-

gestellten 5proc. Bankbillette gleich nach ihrer Fertigstellung erfolgen wird, die in dem vorausgegangenen Punkte erwähnte Zuzahlung und Ausfolgung der Zinsen aber findet vom 15. Juni 1891 ab statt, d. h. sofort zu dem Termin, mit welchem der Zinsenuß auf die zum Rücklauf einberufenen 5proc. Bankbillette aufhört und gleichzeitig mit dem Beginn des Zinsenußes auf die Dritte 4proc. Inneren Anleihe, und 4) daß die Realisirung desjenigen Theiles der Dritten 4proc. Inneren Anleihe, der etwa disponibel bliebe nach Befriedigung der laut Bekanntmachung der Staatsbank angemeldeten Forderungen auf Umtausch von Bankbilleten, durch Verfügung der Staatsbank zu einem Preise ausgeführt werden wird, der nicht unter 95 Rbl. auf hundert Rbl. Nominalkapital ist.
 Demgemäß hat der Herr Finanzminister die Annahme von Anmeldungen zu eröffnen gestattet über den Umtausch 5proc. Bankbillette: des nicht prolongirten Theils 1. Emission, sowie der 3., 4. und 5. Emission, in Obligationen der Dritten 4proc. Inneren Anleihe mit Baarzahlung, in der Staatsbank sowie in allen Comptoiren und Abtheilungen derselben.
Juland.
St. Petersburg.
 — Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten Mittwoch den 6. März um 2 Uhr 45 Min. in der Kaiserlichen Erziehungsanstalt für adeliche Fräulein, sogen. Nikolajewische Abtheilung des Smolnasskites anzulangen. Von der Obrigkeit der Erziehungsanstalt sowie den Papiere empfingen, begaben sich Ihre Majestäten in den großen Institutsaal, wo in Ihrer Kaiserlichen Majestäten Gegenwart die Pensionärinnen sangen, Klavier spielten, die Schülerinnen der untern Classen tanzten.

Des Mörders Dank.

Geschichtliche Erzählung von Georg Köhler.
 (Fortsetzung.)
 Der Advokat schüttelte den Kopf: „Der Magmillian ist noch nicht reif.“ Was Marat's Lob genügt, von dem uns unbekanntliche Charlotte Corday befreite?“
 „Was auch wohl nicht Ihr Ernst?“
 „Was?“ meinte Marion. „Wie könnten wir mit einem solchen Meuchelmörder ein-“
 „Aber was soll ich ihm antworten. Der wird es nicht verstehen, ja, es mir ge-abelnehmen, wenn ich das in seinem gut gemeinte Anerbieten zurückweise.“
 „Es entstand eine verlegene Pause.“
 „Könnte er uns nicht in anderer Weise einen Dienst erweisen?“ sagte Rose schüchtern.
 „Wie meinst Du das, mein Kind?“
 „Ich denke an Charles und seinen Vater.“
 „Du meinst, ich sollte ihn bitten, die bei-blancs zu befreien?“
 „Wahrscheinlich läßt er sich dazu bereit finden.“
 „Das ist freilich sehr fraglich, aber immer-mich eine Art Ausweg,“ entgegnet Monat nach einem Besinnen. „Es scheint mir, als ob ein Frauen besseren Den-keinem verrohten Gemüthe aufgefunden. Immerhin war es doch der Antriebs-heit, welcher ihn zu mir führte, so son-

derbar sich nach unseren Anschauungen auch diese Regung äußerte. Ich will es versuchen.“
 „Lassen Sie mich an der Verhandlung theilnehmen,“ bat GERALBY, „vielleicht kann ich dem Edlen behilflich sein.“
 „Damit war der Familientath zu Ende.“
 „Nun, Ihr habt Euch lange genug besonnen, Bürger, mir fing die Zeit schon an recht lang zu werden!“ rief der Jakobiner, als die Beiden in das Cabinet des Advokaten traten. Er sah rittlings auf dem Schreib-tisch vor dem Arbeitspulte und bemühte sich, einem eingewurzelten Infiltrate folgend, mit einem langen Lineal Fliegen todzuschlagen.
 „Die Sache ist die, lieber Freund, daß ich mit meinen Angehörigen berathen mußte, wen ich Euch wohl vorzuschlagen möchte, bei dem Ihr Euer freundliches Anerbieten ausführen könntet, wir sind aber zu dem Resultate gekommen, daß ich wirklich nicht in der Lage bin, einen Feind zu befreien.“
 „So, das ist dumm,“ versetzte Ponton-nier mütterlich, seine Unterlippe nagend.
 „Da ich Euch jedoch als einen Mann von Muth und Entschlossenheit kenne, so möchte ich Euch wohl ein Geschäft auftragen, das solche Leute nöthig hat!“
 „Bei der heiligen Gullotine! — Courage besitzt Jacques Pontonnier; schießt los, Mann.“
 „Es handelt sich darum, einen Bürger aus dem Gefängniß zu befreien, der mir ein-mal 20,000 Francs ohne Zinsen geliehen hat.“
 „Das ist freilich ein Wischen schwierig aus-zuführen.“
 „Vor Allem Muth und Entschlossenheit! — Hier, Herr GERALBY, mein zukünftiger Schwiegerohn, wird Euch mit Rath und That zur Seite stehen.“
 „Und um wen handelt es sich?“

„Um einen gewissen Louis Blanc, einen Landsmann von mir, Kaufmann, aus Rouergue gebürtig, der mit seinem Sohn Charles in dem Gefängniß der Rue ... gefangen gehalten wird.“
 „Weshalb ist er eingezogen?“
 „Die Anklage habe ich nicht gesehen, konnte den armen Schelm auch noch nicht sprechen. Ihr könnt mir jedoch glauben, Bür-ger, daß er ein ebenfoguter Bürger ist, wie wir drei hier.“
 „Wer hat ihn wohl angeklagt?“
 „Ein Spion des Tribunals, ein gewisser Meunier.“
 „Meunier! — Pah, den kenne ich. — Ein feiger Lump, der im Erüben sitzt und Andere vorführt, wenn es gilt, einen Hand-freich zu wagen. Den Kerl kann ich nicht leiden, er gilt aber viel bei denen da oben. Einen Poffen möchte ich ihm gern spielen. Also topp! — Ich will Euch den Gefallen thun, Bürger Monseignat. — Wie es freilich ausgeführt werden soll —“
 „Darüber wollen wir jetzt gleich berathen, Jacques Pontonnier,“ fiel ihm GERALBY in die Rede. „Es wird mir vielleicht eine Opern-farce einfallen, die uns dabei behilflich sein könnte. Mir blüht schon soeben ein Gedanke auf von König Richard Löwenherz und seinem treuen Blondel.“
 „Es fand nun eine lange, eingehende Kon-ferenz statt, an deren Schluß Monseignat und GERALBY dem dankbaren Meuchelmörder mit viel größerer Bergnügen die Hand drückten, als bei seinem Erscheinen.
 Und die arme Rose fand in jener Nacht zum ersten Mal wieder ruhigen Schlaf. Ihr war ein neuer Hoffnungsstern aufgegangen.

III.
 An den folgenden Tagen wartete GERALBY verabredetermaßen in einem der Kaffeehäuser des Palais Royal zu einer bestimmten Mor-gensunde auf seinen sonderbaren Bundesge-nossen. Er wurde immer ungeduldiger, denn er fürchtete schon, das Revolutionstribunal könnte durch die Einleitung des Prozesses seine Pläne durchkreuzen.
 Da erschien Pontonnier endlich eines Ta-ges in der Glashüre des Cafés und winkte ihm zu folgen. „Es ist an der Zeit,“ sagte er unterwegs, „die Sansculotten, die heute die Wache haben, sind alle meine Freunde; man wird uns den Eintritt nicht verwehren.“
 In der That wurden sie vor dem Thore des Gefängnisses von den zerlumpten Dynehofen freundlich empfangen.
 „Wen bringst Du uns da, Jacques?“ fragte einer der Posten, ein Keel mit einer gewaltigen Schmarre quer über die ganze Wifage, indem er sich mit dem nackten rechten Ellen-bogen auf den Lauf seiner Muskete stützte.
 „Kennst Du den noch nicht, Antoine?“ erwiderte Pontonnier, „das ist der Bürger Ge-ralby, ein Opernsänger mit einer Stimme, süß wie eine Nachtigall und kräftig wie zehn Haubigen.“
 „O, ich habe ihn gehört, die Marsellaise singen und das „Ca ira“ anstimmen,“ ent-gegnete ein Anderer, „er ist ein wackerer Bürger. . . Wollt Ihr Euch unser Aristokra-tenhotel hier begucken, GERALBY?“
 „Mehr als dies!“ sagte des Sängers Begleitmann. „Er will den Gefangenen eine Matinee geben.“
 „Eine Matinee?“
 „Nun ja, er will ihnen unsere herrlichen

Aus dem Saale begaben sich Ihre Majestäten in die Kirche, wo sie von dem Geistlichen mit dem Kreuze sowie von dem Chor der Schülerinnen mit dem Gesänge „Ozacz Poczoda moja Twoja“ empfangen wurden. Hierauf besuchten Ihre Majestäten das Lazareth und begaben sich, vom Gehilfen des Oberverwalters der Eigenen Kanzlei Seiner Majestät für Kaiserin Maria-Alexandrina, dem Geheimrath W. W. Berchowski und dem Ehrencurator, dem Mitgliede des Convents der Erziehungsgesellschaft für adeliche Fräulein, sowie der St. Petersburger Alexanderschule, Hofmeister Baron Korff geleitet, in die Räumlichkeiten des St. Petersburger Wittwenanstalts und des Stiftes für arme Jungfrauen. Hier wurden Ihre Majestäten von dem Ehrencurator, dem Bewerker dieser Institute, Wirklichen Geheimrath P. N. Batjuschow empfangen.

Nach einem Besuche der Kirche und einiger Wohnräume der Wittwen und Jungfrauen begaben sich Ihre Majestäten in das Gebäude der St. Petersburger Alexanderschule, der sogenannten Alexander-Abtheilung des Smolnastiftes. Zunächst besuchten Ihre Majestäten die Kranken im Lazareth, und begaben sich dann längs der einzelnen Räumlichkeiten des Institutes in den Saal, wo sämtliche Pensionärinnen versammelt waren.

Gegen fünf Uhr begaben sich Ihre Majestäten in das Eigene (Anitschkow-)Palais Seiner Majestät zurück.

Dem „Pazek, Beter“ wird aus Petersburg gemeldet, daß gleichzeitig mit Einführung der neuen Sanitäts-Regeln für Fabriken und andere Gewerbe- und Industrie-Anstalten obligatorische Sanitäts-Regeln für alle Städte des Reiches in Kraft gesetzt werden sollen. Nach diesen Regeln werden die Städte in sanitärer Hinsicht in Bezirke getheilt, und jedem dieser Bezirke steht ein besonderes Glied der Sanitäts-Commission vor, welches über Sauberkeit und Reinlichkeit zu wachen hat. Verlassene Plätze oder solche, deren Besitzer unbekannt sind, müssen auf städtische Kosten gereinigt werden. Die Protocolle, welche die Glieder der Sanitäts-Commission gezeigten, müssen bei den Gerichten innerhalb dreier Tage zur Verhandlung gelangen. Alle Glieder der Sanitäts-Commission erhalten besondere Abzeichen.

In den Bezirksgerichten haben sich nach dem „M. A.“ im Laufe der Jahre zahlreiche Depositen angeammelt, welche sich aus den verschiedenartigsten Beträgen zusammensetzen, wie z. B. aus Geldern, welche zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen in der Senats- oder in den Gouvernements-Zeitungen deponirt wurden, wobei aber die Publication aus irgend welchen Gründen unterblieb; oder aus Appellationsgebühren, aus gerichtlich beigetriebenen Summen, welche seit mehr als zehn Jahren nicht erhoben worden sind, aus Geldern, welche Creditoren zum Unterhalt inhabitirter Gläubiger hinterlegten, aus Summen, die gestohlen worden waren, nach ihrer Herbeischaffung aber von den rechtmäßigen Besitzern innerhalb der gesetzlichen Frist nicht reclamirt worden sind u. d. d. Außerdem sind aber auch zahlreiche Deposita vorhanden, über deren Bestimmung vollständige Ungewißheit herrscht und deren Einsender gänzlich unbekannt sind. Einzelne Depositen besitzern sich nur auf wenige Kopelen, ja auf Bruchtheile von Kopelen, so daß die Nachforschungen über die Herkunft dieser Depositen die zu verwendende Arbeit und Mühe gar nicht lohnen würde. Insgesamt sind für mehr als drei Millionen Rubel solcher Depositen vorhanden, welche nun im Laufe dieses Jahres auf Allerhöchsten Befehl den Ressourcen der Krone zugeführt werden sollen; sich später etwa ergebende Ansprüche auf die Depositen werden vom Finanzministerium aus dem Specialfonds für unvorhergesehene Ausgaben befriedigt werden.

Moskau. Zur bevorstehenden französischen Ausstellung in Moskau entnimmt die St. Pet. Stg. russischen Blättern nachstehende Notizen: Das Bureau des Secretariats der Ausstellung wird am 15. März nach Moskau übersetzt; am 15. April hört die Annahme der Ausstellungsobjekte auf. Unter den Exponenten befindet sich auch der Präsident Carnot, der die Erlaubnis gab, sein von Bonnat gemaltes Porträt auszufüllen und ein illustriertes Prachtwerk mit der Beschreibung der Pariser Weltausstellung von 1889, das ihm kürzlich dargebracht wurde, zur Ausstellung zu senden. Dieses Werk soll ein Chef d'oeuvre der typographischen und Buchbinder-Kunst sein. Sehr reich wird die Künstler-Abtheilung der Ausstellung besetzt sein. Nach dem „Journal officiel de l'Exposition Francaise à Moscou“ wird dieselbe über 700 Delbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Sculpturen u. a. Kunstzeugnisse enthalten, die in 24 Sälen placirt werden. Unter den Künstlern, die ihre Werke bereits abgesandt haben, werden genannt: Bonnat, Jules Lafont, Bougereau, Koll, Detaille, Newville u. a. m. Zur Ausstellung werden, wie bereits gemeldet, aus Paris mehrere Sportleute kommen, die nicht die gute Gelegenheit verpassen wollen, auf irgend einem „nicht gewöhnlichen Wege“ in die alte Zarenstadt zu gelangen. Einer derselben Namens Silvain Dornout ist bereits aus Paris abgereist; er gedenkt den Weg auf Stelzen jurizuliegen und Wlinsk zum 25. April in Moskau eintreffen. Zwei Andere gehen zu Fuß; es sind dies zwei junge Leute: Louis Repyachon und der Mitarbeiter des „Univers illustré“ Gustav Marais.

Ausländische Nachrichten.

— Das neue Ministerium in Italien scheint sich besser einzurichten, als man allgemein erwartet hatte. Durch die angeknüpften Ersparnisse ist der Hauptangriffspunkt der Opposition bis auf Weiteres beseitigt, und abgesehen davon sind die Schritte durch die Erklärungen Rudini's über Italiens Verhältnisse zu Frankreich entworfen. Crispi hat schon wiederholt Gelegenheit gehabt, die neue Regierung im Kampfe gegen ihre Widersacher zu unterstützen, und besonders war es sein Eintreten für die Vorrechte der Krone, der Anfrage Bonghi's gegenüber auf Auslegung des Artikels 5, betreffend Verwendungen des Staatsgebietes, welches zur Befestigung der Regierung nicht unweisklich beigetragen hat. Italien hat aber

auch alle Ursache, seine Regierung zu stützen zu einer Zeit, in welcher so unangenehme Angelegenheiten zur öffentlichen Kenntniß gelangen, wie die Thaten der Mafia in New-Orleans und die Morde, deren sich Dvoraghi in Massauab schuldig gemacht hat. Die Regierung hat in beiden Fällen das, was ihr oblag, gethan, sie hat gegen die Ermordung der freigesprochenen Italiener in New-Orleans Bewahrung eingeleitet und Schutz für die bedrohten italienischen Staatsangehörigen nachgesucht, und andererseits hat sie eine Commission zur Untersuchung der dem Polizeipräsidenten Dvoraghi Schuld gegebenen Thaten eingesetzt. Das Weitere muß der Zukunft anheim gestellt bleiben.

Natürlich kann die italienische Regierung nicht für die Thaten der Mafia in New-Orleans verantwortlich gemacht werden, sie hat sie weder verschuldet noch in Schutz genommen, aber sie kann es nicht hindern, daß der Ruf der italienischen Nation darunter leidet. Es ist nicht das erste Mal, daß New-Orleans unter dem unheimlichen Einfluß einer italienischen Verschwörergesellschaft steht, schon im Jahre 1860 haben ähnliche Vorgänge stattgefunden, deren Folgen sich bis in die Gegenwart erstrecken. Auch damals machte sich die allgemeine Entrüstung in einem Acte der Volksjustiz Luft. Der Nord an dem Polizeipräsidenten von New-Orleans, Herneff, durch den erneuten Act der Volksjustiz, der vor einigen Tagen geschah, theilweise gestützt, es ist vor allen Dingen den Mitgliedern der Mafia zum Bewußtsein gebracht worden, daß sie ihre Schandthaten nicht straflos ausführen kann, wenn es auch höchst bellagenswerth ist, daß die Bevölkerung zu solchen Gewaltthaten gedrängt wird, um sich Recht zu verschaffen.

Der Schritt des italienischen Gesandten in Washington zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen in New-Orleans wird vorausichtlich, soweit es sich auf das Blutbad der freigesprochenen Angeklagten bezieht, erfolglos bleiben, weil die Opfer desselben naturalisirte Amerikaner mit Stimmrecht waren. Dadurch wird die Ermordung derselben eine häusliche Angelegenheit der Vereinigten Staaten.

Der Untergang eines Auswandererschiffes.

Dem Neuter'schen Bureau geht aus Gibraltar unter dem 18. März die folgende ausführliche Schilderung vom Untergang des Auswandererschiffes „Utopia“ zu: Die „Utopia“ gehörte der Anchor-Gesellschaft in Glasgow. Das Schiff, auf der Fahrt von Neapel nach New-York begriffen, hatte über 700 italienische Auswanderer an Bord und eine Besatzung von 60 Köpfen. Als die „Utopia“ beim Einsteuern in den Hafen sich dem Panzerschiff „Anson“ näherte, schien sie hin und her zu schweben, als ob sie gegen den starken, aus der Meerenge von Gibraltar kommenden Sturm nicht an könnte. Plötzlich schlug der Sturm und der starke zur Zeit herrschende Sturm die „Utopia“ gegen den Bug des „Anson“. Der Sporn des Panzerschiffes verursachte einen tiefen Einschnitt in die dünnen Eisenplatten der „Utopia“, welche dann hin und her trieb, sich schnell mit Wasser

füllte und schon fünf Minuten nach dem Zusammenstoß zu sinken begann. Der Sturm und die anderen britischen Kriegsschiffe, die schwedische Kriegsschiffe „Fregata“ ließen die Boote hinunter. Da es schon ganz dunkel geworden war, ließen die Panzerschiffe ihr Lichtes Spähelicht gegen die „Utopia“ leuchten. Durch das elektrische Licht der Schiffe wurde die Besatzung der „Utopia“ sichtbar gemacht, sammelte sich am Ufer eine Menschenmenge, obwohl man von dort aus als die dunklen Formen der Panzerschiffe die weißen Strahlen des elektrischen Lichtes, welche auf die schäumenden Spigen der Wogen und das hin und her treibende Panzerschiff fielen, sehen konnte. Das zerschmetternde Geschrei der Unglücklichen „Utopia“ war trotz des draufenden Sturms und der gelenden Kommandoworte deutlich zu hören. Der Seegang war so hoch, daß herabgelassenen Boote sich dem Bruch weit nähern konnten, daß sie die Leute an aufzunehmen im Stande waren. Sie nahen sich vielmehr damit begnügen, die im Besonderen aufzufischen. Eine junge Engländerin spielte sich ab, als der Bug der „Utopia“ in die Tiefe ging. Die Leute kämpften Tod und Leben mit einander, um in das dortere Tauwerk zu gelangen. Zwanzig Minuten später war das Vordertheil des Schiffes unter der Woge verschwunden und Alle, welche Muth hatten, in die See zu springen, sahen sich nicht in die Maffen flüchten zu finden ihr Grab in den Fluthen. Sturm und Regen verhinderten fast alle Ausschauungen. Den Booten aus konnte man nur einen schenknäuel inmitten von Schiffstrümmern diejenigen, welche sich in den Hauptmaffen flüchtet hatten, wurden von einer Dampfmaschine gerettet, aber erst um 11 Uhr Abends die letzten befreit. Einige waren so erschöpft, daß sie nicht in die Boote hinaufsteigen konnten. Die Matrosen mußten hinaufklettern und hinuntertragen. Die Rettungsarbeiten liefen bei ihren heldenmüthigen Anstrengungen selbst die größte Gefahr. Einer Dampfmaschine des Kreuzers „Immortalité“ ging die Schraube los und sie wurde gegen den Felsen geschleudert, zwei Matrosen ertranken. Von der Besatzung der „Utopia“ wurden 24 gerettet, 19 ohne der Kapitän, der Schiffarzt, zwei Ingenieure, ein Ingenieur und ein Steward, 200 ertranken. Von den 830 Fahrgästen wurden 292 gerettet, 538 ertranken. Die Besatzung der „Utopia“ wurde untergebracht, die britischen Behörden ihnen alle die nöthige Pflege angedeihen lassen. Taucher untersuchen jetzt das Wrack. Wahrscheinlich ist die Zahl der Ertrunkenen mit dem Schiffe in die Tiefe gegangen. Bis jetzt sind in Gibraltar 28 und an der spanischen Küste 26 an's Gestade geschwimmt worden. Unter letzteren befand sich die einer Frau mit 3 Kindern in den Armen. In Gibraltar wurden Sammlungen für die Geretteten veranstaltet, welche alle Habe verloren haben. Die wo das Schiff untergegangen ist, liegt viertel englische Meile vom Ufer entfernt Maffen und der Schornstein ragen aus Wellen hervor.

Ueber die Katastrophe wird weiter berichtet: Die Taucher, welche das Wrack

republikanischen Hymnen vortragen, — vielleicht werden sie dadurch befehrt.“

Ein köstlicher Späß, bei Maximilians Tabor! — Die Kerls werden sich darüber ärgern, daß sie schwarz und blau werden!

Schade, daß wir hier auf unsern Posten bleiben müssen. Ich hätte die Sache gern mit angesehen. Da trinkt einmal, Bürger, damit Ihr eine klare Stimme bekommt.“

Der Piketräger, der dies sagte, hielt dem Sänger eine Flasche mit Rothwein hin. GERALDY that, ohne eine Miene zu verziehen, einen kräftigen Zug daraus.

Die Kunde von dem zu erwartenden Schauspiel eilte wie ein Lauffeuer durch die Korridore des Gefängnisses und ein stattliches Gefolge von Schließern, Nationalgarden und sonstigen Tagebedienten, die in dem Dienst der ja heren Revolutionsjustiz ihr tägliches Brodt suchten, begleitete die Weiden nach dem Saale, wo die Gefangenen sich gemeinschaftlich den Tag über aufzuhalten pflegten.

Auch die beiden Blancs befanden sich hier. Nun hielt Pontonnier eine cynische Ansprache, in welcher er auf die Häupter der Eingelackerten zum Unglück auch noch den Spott häufte. Er wurde mehrmals durch ein lautes Gelächter seiner Gefinnungsgegnossen unterbrochen. Endlich schloß er, indem er die Aristokraten zur Dankbarkeit für die zu erwartenden musikalischen Genüsse aufforderte.

Mittlerweile schien GERALDY sich einen passenden Standort für seinen Vortrag aufzusuchen. Dabei kam er bei den beiden Blancs vorbei, die ihn mit beständigem Blicke musterten. Die Aufmerksamkeit aller war gerade gespannt auf Pontonnier gerichtet, und so gelang es dem Sänger, unbemerkt dem Jüngeren der Weiden zuzuschleichen:

„Fassen Sie Muth, Charles, und achten Sie auf das erste Lied, das ich singen werde!“

Die sonderbare „Matinee“ begann. Die Gefangenen sahen unmutig zur Erde, blickten gleichgültig um sich, während GERALDY mit seiner wohlklingenden kräftigen Tenorsstimme eine Anzahl der zu jener Zeit beliebtesten Volkslieder vortrug, unter denen sich freilich auch einige recht bedenkliche Gassenlieder befanden.

Das republikanische Auditorium jedoch klatschte rasenden Beifall. Endlich erklärte der Sänger seine Kraft für erschöpft und begab sich, rechts und links die Hände seiner mordfreudigen Verehrer schüttelnd, auf die Thüre des Saales zu. Da stand, an ein Posten gelehnt, ein recht hübsches junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren. Die rothe Hand jener Zeit hatte freilich auch schon über ihre glatten Züge gewiehet, die Gemeinheit ihrer täglichen Umgebung konnte sie nicht unberührt lassen, indessen verschönte sich ihr pilantes Gesicht durch den Blick der Bewunderung, den sie jetzt auf den Sänger heftete.

Dieser wandte sich kurz und schweigend Jacques Pontonnier zu. Ein kaum merkliches Kopfnicken bejahte seine stumme Frage.

Sie blieben vor dem Mädchen stehen.

„Nun, Suzon,“ begann Jacques, „wie hat Dir das Konzert gefallen?“

„Soviel ich sehen kann, habe ich Gnade gefunden!“ lachte GERALDY, ihr die Antwort ersparend, indem er seine fleghaften großen Augen fest auf das erröthende Mädchen heftete.

„Wer seid Ihr, schöne Bürgerin?“

„Die Tochter des Hausmannes,“ lautete die Antwort, „welcher für Speise und Trank der Gefangenen zu sorgen hat.“

„Parbleu! — Speise und Trank! — Ihr erinnert mich daran, daß auch ich einen

Magen besitze, der heute noch nichts Ordentliches bekommen hat. Fast möchte ich Eure Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, — falls Ihr mir nämlich etwas Besseres bieten könnt, als Wasser und Brod!“

Ein kleiner, stämmiger Kerl mit bordeauxrothen Wangen und freundlichem Dickwanst klopfte dem Sänger auf die Schulter.

„Was das anbelangt, so könnt Ihr ohne Sorge sein. Die Brüderchen Aristokraten kriegen für Ihr Geld bei uns auch, was Sie wünschen. Ihr seid freundlichst eingeladen.“

„Meister Grandpot, der Hausmann des Gefängnisses, stellt Pontonnier vor.“

„Ich nehme die Einladung mit Dank an,“ versicherte GERALDY, „wenn es nämlich auch Euch, schönste Suzon, recht ist!“

„Oh!“ stotterte diese und erröthete von Neuem.

Das Ergebnis dieses Tages für GERALDY, der erst nach vielen Stunden neben dem etwas schwankenden Genossen das Gefängniß verließ, war, daß er sich nicht nur in das Herz der hübschen Suzon hineingefunden, sondern auch hineingeeßnen hatte. Er wurde beim Abschied, und daran war ihm am Meisten gelegen, zu fleißiger Wiederholung seiner Besuche eingeladen.

Pontonnier hatte die vorherige Zeit nicht verloren gehabt. Er benutzte sie dazu, sich genau mit den Leuten im Gefängniß bekannt zu machen. Er war in der Zelle der Blancs gewesen. Sie lag nach einem menschenleeren Seitengäßchen, in welchem ein Sansculotte schlieferte. Die Fenster waren ohne Gitter, wie die andern fast alle in diesem Hause, das in früheren Zeiten zu anderweitigen öffentlichen Zwecken gedient hatte und nun bei der Ueberfüllung aller übrigen Kerker zu Hilfe genommen

worden war. Allerdings lag die Zelle zwanzig Meter über dem Erdboden.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Nicht gewöhrt. Frau A.: „Ich habe Ihr Dienstmädchen wieder entlassen.“ Frau B.: „Ja, ich war zu zufrieden mit Dies ist man aber gar nicht mehr gewöhnt regte mich dieser ungewohnte Zustand zu sehr auf!“

— Eine dankbare Seele. Ein (der von einem Genarmen aufgegriffen wurde) „Also doch mal wieder einer, der einem die Arme greift!“

— Deshalb. „Ich möchte nur wissen, die Damen, statt einander zu loben, in Kränzchen sich stets durchhebeln.“

— Sehr einfach; lobe ich eine, so mir 100 Feindinnen, tadle ich aber eine, bekomme ich doch wenigstens bloß die zur Feindin.“

— Mißverständniß. Muß doch ein gebildeter Kerl gewesen sein; dieser Beamte meine Gnädige. Weiß der Kerl doch nicht, ob das Stüd gefällt und schreit schon stolz dahinter: Da Caps.

— Abgebligt. Alter Hofmeister; hastig, ich hätte nie geglaubt, daß Sie, ehemaliger Schüler, noch ein so angesehener Mann werden könnten!“

Der ehemalige Schüler: „Da haben Ihren Einfluß doch überschätzt, Herr Doktor“

berichten, daß im Zwischendeck eine Leiche liegt. Die Treppen nach oben bald durch das Gestränge verstopft; die Leiche, in welcher die Leichter viele Leichen zwischendeck fanden, zeigte, wie furchtbar sie um ihr Leben gekämpft hatten. Der Mann, welcher der Geretteten war entschuldigt, die ihre zwei Kinder verloren hatte, irrfinnig und mußte in das Hospital gebracht werden. Viele von den Geretteten sind in den untergebrachten. Es schwimmen noch weitere Leichen an die spanische Küste. In Gibraltar garnisonirenden Infanterie-Battalione halten an dem ganzen Küsten von Europa Point bis zur Nordfront über das Benehmen der Mannschaft ungeschwader wie der im Hafen liegenden Schiffe herrscht nur eine Stimme des Schicksals. Das Rettungsboot der Nacht „Rejolute“ brachte sechs Menschen. Heute wurden die Marinepatrouillen, welche bei dem Scheitern der Dampfschiffe der „Immortalité“ unter militärischen Ehren befiel. Die Kriegsschiffe hatten Abordnungen für die Leichenbestattung. Die „Utopia“ hatte 815 Zwischendecks- und 3 Kajütenbesatzung. Die Besatzung zählte 59 Mann, 3 Frauen und 2 Kinder, ohne zu zählen, auf das Schiffsmittel. Der Kapitän der „Utopia“, Herr ... wurde am 18. verhaftet, aber wegen seiner Stellung von Bürgerschaft freigelassen. Die Untersuchung des Leichenbestatters ... Kapitän der Panzerschiffe „Anson“ ... erklärt, der Zusammenstoß ... Panzerschiffen sei mehr die Folge ... gewesen. Die Untersuchung wird fort-

die wüthendsten Schmerzen auszustehen hat, mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und sich nach Aussage des betreffenden Arztes seine Verletzungen derart schwere, daß er mindestens mehrere Wochen das Bett hüten, ja es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß er möglicherweise um ein Auge kommen wird. Wer wird nun dem Armeisten die Kosten ersetzen und ihn für seine Schmerzen entschädigen? — Unsere Erwartung, daß die am ersten Frühlingstage eingetretene rauhe Witterung nur ganz kurze Zeit anhalten werde, ist zu Wasser oder, richtiger gesagt, zu Schnee geworden, denn solcher fiel gestern bei zwei Grad Kälte ziemlich stark und so ist denn die Möglichkeit gar nicht ausgeschlossen, daß wir weiche Osterfeiertage und vielleicht während derselben sogar nochmals ein kleines Eisfest erleben. — Wir machen alle Verehrer der Kunst der Frau Helene Modzejewska darauf aufmerksam, daß dieselbe am Mittwoch bestimmt noch ein Mal im hiesigen Thalia-Theater gastirt und zwar wird die Künstlerin als Lady Macbeth auftreten, in welcher Rolle sie in Warschau großartige Triumphe gefeiert hat. — Ein schlauer Patron. In einem Garten in Valut waren am Sonnabend drei Männer mit dem Fällen von alten Obstbäumen beschäftigt. Ein Baum wollte nun trotz aller Mühe, die sich die Leute gaben, nicht umfallen und so kam einer von ihnen auf die schlaue Idee, hinauf zu steigen und den widerspänstigen zum Wanken zu bringen. Dies gelang denn auch nach einigen vergeblichen Versuchen und über diesen Erfolg war der Betreffende in einer Weise vergnügt, daß er sich immer weiter schaukelte, und zwar solange, bis der Baum mit seinem Besizer zur Erde stürzte. Jetzt bedauerte der Superfluge, die Warnungsrufe seiner Kollegen nicht beachtet zu haben, denn er trug einen doppelten Beinbruch davon und ist außerdem sein Gesicht derart zugerichtet, daß er sich mindestens vierzehn Tage lang nicht mehr auf der Straße zeigen können. — Im Saale des Konzerthauses findet heute Abend ein Konzert der Prima-Donna der Kaiserlich Russischen Oper in St. Petersburg, Frau Digna Josefowicz und des Bassisten derselben Oper, Herrn Muratow statt. — Im Thalia-Theater findet heute Abend die Benefizvorstellung für Herrn Eduard Schenk statt, ein Mitglied, welches gleich den Anderen stets bemüht war, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Zur Aufführung gelangt außer dem bekannten guten Schwank „Epidemisch“ noch das Biederpiel „Am Hochzeitsstage“ und zum Schluß werden der Benefiziant und Herr Werner ein Duett und resp. ein Lied aus der Oper „Der Waffenschmied“ singen. Eine besondere Bekanntschaft ist hier nicht zu machen und wird auch vom Benefizianten nicht gewünscht, es bleibt uns also nur übrig, das Publikum zu recht zahlreichem Besuche dieser Benefizvorstellung anzuregen. — Es möchte doch jeder Benefiziant gern ein Andenken von Lob mitnehmen.

Tagesschau.
Der Herr Polizeimeister macht heute am Dienstag in der vorigen Woche Dugastraße ein mittelgroßes Pferd ohne Geschirr aufgefunden und fordert den Eigentümer auf, den zwei Wochen zum Empfang des im Polizeibureau einzufinden. Nach dieser Frist wird das Pferd meistbietend und der Erlös zu den gesetzlich vorkommenden Zwecken verwendet werden. Am Samstag wird in der St. Johannis-Kirche um 4 1/2 Uhr die heilige Krzyzanowski unter freundlicher Mitwirkung von Dilettanten und Künstlern polnischen Theater ein geistliches Festanstalten, das am Sonnabend neuen Maria Himmelfahrt-Kirche um Nachmittag wiederholt wird. Die Abrechnung kommt:
„Sieben Worte des Erlösers am Kreuz“, von J. Haydn; erstes Wort: Rachelski, Balcavel und Tatarowski; „Caro cibus“ von Mendelssohn; Frau Bronikowska.
„Die, gdy serce drzy“ v. Moniuszko; Dziejewski.
„Lutaris Hostia“ v. J. Krzyzanowski; Chor.
„Sieben Worte“ von Haydn; zweites Wort: „Misericors“ Frau Bronikowska, Nawic, Herren Dziejewski, Wislowski, Balcavel und Tatarowski.
„Die Boze na ofiary“ v. Moniuszko; Gebethner.
„Imy sig“ v. Dzbinski; Männer-Chor.
„coscie w izach“ v. Fauré; Herren Dziejewski und Marecki.
„Sieben Worte“ v. Haydn; sechstes Wort: Rachelski, Balcavel und Tatarowski.
„Lutaris Hostia“ v. Gounod; Herren Bronikowski und Grochulski.
„cos nas stworzy“ v. Dzbinski; Chor.
„Siedem woci“ von Moniuszko; Herren Dziejewski und Marecki.
„Lutaris Hostia“ v. Gounod; Herren Bronikowski und Grochulski.
„cos nas stworzy“ v. Dzbinski; Chor.
„Siedem woci“ von Moniuszko; Herren Dziejewski und Marecki.
„Lutaris Hostia“ v. Gounod; Herren Bronikowski und Grochulski.
„cos nas stworzy“ v. Dzbinski; Chor.
„Siedem woci“ von Moniuszko; Herren Dziejewski und Marecki.

Neuere Post.
Petersburg, 21. März. (Nord. Tel.-Ag.) Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger kam gestern Nachmittag an Bord der „Pamjat Nowa“, begleitet von Vladimir Monomach“ und von „Admiral Nachimow“ in Banglo an und begiebt sich heute an Land, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wird.
Petersburg, 21. März. Für die diesjährige Navigation werden auf den russischen Gewässern große Mengen mittelasiatischer Baumwolle erwartet. In den Transportgesellschaften der Wolga und des Kaspijischen Sees sind schon jetzt — wie die „Hob. Bp.“ meldet — viel größere Mengen angemeldet worden, als das in früheren Jahren der Fall war. Die große Nachfrage nach russisch-asiatischer Baumwolle ist durch die guten Erfahrungen veranlaßt, die man mit dieser Baumwolle im Laufe dieses Winters in den russischen Baumwollenmanufakturen gemacht habe, die bisher vorzugsweise amerikanische und ägyptische Baumwolle gebraucht hatten.
Petersburg, 21. März. Dem gegenwärtig tagenden Congress von Vertretern russischer Eisenbahnen ist von Eisenbahndepartement — wie die „Hob. Bp.“ meldet — eine Vorlage beziehentlich der Hebung des Güterverkehrs auf allen Schienenwegen, ohne dadurch die Schnelligkeit des Personalverkehrs zu hemmen, zugegangen. Zur Errichtung dieses Zweckes ist den Eisenbahnvertretern vorgeschlagen, die Güterzüge in Transit- und in Localzüge zu theilen. Die ersteren hätten auf den Zwischenstationen nur geringen Aufenthalt zu nehmen. Zur beschleunigten Beförderung von lebenden Thieren, Milchzeugnissen und anderen Lebensmittel, welche eine schnelle Beförderung erfordern, schlägt das Departement ferner vor, besondere Schnellzüge herzustellen, welche auf den Knotenpunkten sich mit solchen Zügen von anderen Bahnen vereinigen.

Orel, 20. März. Die Oka ist aufgegangen.
Moskau a. d., 19. März. Der Don ist aufgegangen.
Tiflis, 20. März. Der Oberst-Lieutenant Prinz Louis Napoleon ist gestern aus Tiflis nach Batum gereist. — Gestern traf in Batum der Herzog von Orleans ein.
Batum, 20. März. Wegen der häufigen Raubfälle wird die Eisenbahnlinie von Batum bis zur Station Supus von Miligen bewacht und zwar sind je sechs Mann auf jede Station und je drei Mann auf jedes Wächterhäuschen abkommandirt.
Berlin, 21. März. Unter den Auszeichnungen, welche für den Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag am 1. April von seinen Verehrern vorbereitet werden, verspricht der Fackelzug, welchen der dortige Reichstagswahlverein veranstalten wird, eine hervorragende Stelle einzunehmen. Eine große Zahl Hamburger Vereine wird sich daran beteiligen; auch von auswärts soll eine lebhaftere Theilnahme in Aussicht stehen.
Wien, 21. März. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge bestätigt sich die Meldung nicht, daß mehrere ungarische Minister demnächst nach Wien kommen würden zu gemeinsamer Ministerberathung über schwebende deutsche Handelsvertrags-Verhandlungen.
Paris, 21. März. Deroulede wird die Regierung wegen der Hausjudungen bei früheren Mitgliedern der Patriotenliga interpelliren und das Fortbestehen der Liga in Abrede stellen.
Paris, 21. März. Der verstorbene Prinz Jerome Napoleon ernannte, wie der „Gaulois“ meldet, seinen zweiten Sohn Louis (Oberstlieutenant von den Dragonern in russischen Diensten) zum Universalerben und Haupt des Hauses Bonaparte und enterbte seinen ältesten Sohn Victor.
London, 21. März. Nachdem in letzter Zeit wiederholt auf den in den chinesischen Gewässern verkehrenden britischen Personen-dampfern als Reisende verkleidete Seeräuber Angriffe auf die Mitreisenden zu verüben suchten, werden jetzt auf allen Dampfern, welche chinesische Reisende an Bord haben, die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, Repetirgewehr, Revolver und Degen an verschiedenen der Mannschaft leicht zugänglichen Plätzen untergebracht und die Deckreisenden durch große eiserne Gitter, vor welchen bis an die Zähne bewaffnete Malagen auf und ab gehen, von jeder Berührung mit den anderen Reisenden abgeschlossen.
New-York, 21. März. In einer Unterredung des Vertreters der „New-York Tribune“ mit dem Vizepräsidenten erklärte letzterer, die Präsidenten der großen Banken und die hervorragendsten Kaufleute, sowie die öffentliche Meinung seien mit dem Verbot des Schatzamtes, Goldbarren auszuführen, einverstanden. Das Schatzamt werde auch in Zukunft in gleicher Weise den Ländern von Europa gegenüber handeln.

Telegramme.
Berlin, 22. März. Der Reichskanzler Caprivi machte dem Staatsminister von Boetticher ebenfalls Besuch. Der Kaiser hatte bei Boetticher länger als eine Stunde verweilt.
Frankfurt a. O., 22. März. In der vergangenen Nacht durchbrach die Warthe in Sonnenburg den Rothdamm der Neustadt; etwa 30 Wohnhäuser mit 85 Familien wurden unter Wasser gesetzt.
Paris, 22. März. In der Budgetcommission sprachen Freycinet, Rouvier, Jules Roche, Barbey und Etienne betreffs der Ergänzungsbudgets. Freycinet äußerte über die Credite für Dahomey, daß die Creditsforderung erst nach den militärischen Operationen habe eingebracht werden können. Man mußte dort die Landstreiter schützen und Verstärkungen entsenden.
Paris, 22. März. Infolge einer Unterredung mit dem Justizminister Fallières hat Deroulede seine Interpellation betreffs der polizeilichen Maßnahmen gegen die Patriotenliga zurückgezogen.
Rom, 22. März. Die „Agenzia Stefani“ dementirt die Nachricht, daß die Commandanten des italienischen Mittelmeer-Gezweigers infolge der jüngsten Ereignisse in New-Orleans geheime Befehle erhalten haben.
Belgrad, 22. März. Wie verlautet, wird König Milan Serbien nunmehr auf längere Zeit verlassen, um den Agitationen zu begegnen, welche sich an seine Anwesenheit knüpfen. Ferner wird die Ueberfiedelung der Königin Natalie auf ihre Güter angekündigt, woselbst sie längeren Aufenthalt zu nehmen gedenke.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herr Dr. Berg aus Petersburg. — Berner aus Riga. — Hell aus Libau. — Bach aus Neustadt. — Franks aus Chemnitz. — Cohn aus Czestochau. — Pezachowicz aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Galewski, Ziemiński, Tazewski und Golanowski aus Warschau. — Grabowski aus Czestochau. — Smilowski aus Radom. — Abramski aus Kalisch. — Knoll aus Berlin.
Hotel Mannteufler. Herr Krotowski aus Puczniew.
Hotel de Polozne. Herr Biechler aus Breslau. — Waldek aus Krośniewic. — Jankiewicz aus Dominikowic. — Andrejew aus Solucewo. — Rosen aus Plock. — Pypkin aus Narwa. — Dedulin aus Pabianice. — Schauerer aus Grodno. — Müller und Melner aus Warschau. — Mme. Kożuchowska aus Siwirussek.

Coursbericht.

Berlin, den 23. März 1891.

100 Rubel = 241 M. 05
Ultimo = 241 M. —

Warschau, den 23. März 1891.

Berlin 41 70
London 8 43
Paris 33 70
Wien 73 65

Inserte.

ЗАВЪДЫВАЮЩИЙ ЛОДЗИНСКОЮ ЖЕНСКОЮ ГИМНАЗИЮ

считаетъ пріятнымъ долгъ мѣ развить неизвѣстнымъ жертвователямъ отъ имени ученицъ и отъ себя искреннѣйшую благодарность за пожертвованные ими (100 руб.) сто рублей, въ пользу пяти бѣднѣйшихъ ученицъ гимназій еврейскаго происхожденія на взносъ платы за ученіе за 2-е полугодіе сего 1890/91 учебнаго года.
Завѣдывающій гимназіей:
А. Святухинъ

Lodzer Thalia-Theater.
Dienstag, den 24. März 1891:
Benefiz
für den Bassisten und Schauspieler **Eduard Schenk.**
Epidemisch.
Schwank in 4 Akten v. Dr. J. B. v. Schwegler.
Hierauf:
Gesangsvorträge im Costume.
Sensisch-arrangirte Arien und Duette aus der Oper v. Borzing „Der Waffenschmied.“
Städinger, Waffenschmidt in Worms Herr Eduard Schenk.
Georg Knappe: Herr Otto Werner.
Zum Schluß:
Am Hochzeitsstage oder **Oakel Bekers Geschichte.**
Biederpiel in 1 Akt v. Jacobsohn.
Musik von A. Conradi.

Zu verkaufen:
Klavier, Betten, Lampen, Gardinen, Vorhänge, sowie verschiedenes Hausgeräth sowie 400—500 Klafchen Wein diverser Sorten bei **L. SYLVANDIER,** Varietee-Theater, Konstantiner-Straße.
Gold- und Silberfaden
kaufe, tausche um und zahle die besten Preise. Löse von größeren Lombarden ein und zahle den Unterschied zu. Am billigsten verkaufe neue und benutzte Bijouterie. Verlobungsringe, Bestellungen, Reparaturen.
Warschau, Nowy Swiat 61, wo Photographie, 1. Etod. 25-2
Heinrich Juwiler, Juwelier.

Die Wein - Groß - Handlung

E. Szykier

empfehlen dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen ein reichsortirtes Lager aller Sorten Ungar-, Rhein-, französische, spanische und russische

Weine

in bekannter Güte, sowie Champagner, Cognacs und Liqueure der berühmtesten Firmen und sichern bei reellster Bedienung die möglichst billigsten Preise zu.

Sämmtliche Erzeugnisse der Warschauer Dampfdestillation von J. Fuchs zu Fabrikpreisen auf Lager.

Telephon-Verbindung !!



Die Zubereitung und der Verkauf des Neuen Cold-Cream „ALDEHYDE“ vom Chemiker Wladio ist, als in seinen Bestandtheilen keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.

Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schützt vor Runzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht.

Da das Aldehyde keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und befleckt nicht die Kleider. — Vorzüge, die kein anderes Cold-Cream aufweist.

Kleines Flacon 60 Kop., grosses Flacon 1 Rbl. Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümeriewaren-Handlungen.

Haupt-Niederlage bei W. Kremer, Moons, Staro-Gostyninai dworz Nr. 29-30. In Lodz bei M. Spokorny, Kulakowski's Nachf. L. Fijalkowski. (10-1)

Die Haupt-Niederlage der Warschauer Dampf-Destillation

L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,

Petrifauer-Strasse, Haus des Herrn F. Kloss, Nr. 765 in Lodz, empfiehlt zu den Feiertagen:

ihre verschiedenartigsten, durch Destillation hergestellten spirituellen Getränke, welche in Qualität den ausländischen in nichts nachstehen, als: Alembit, Ocliennoes Stodowos wine, Biqueure, Creme in tierlichen Flacons, Wein, Politur und Brenn-Spiritus, sowie auch starken und wohlschmedenden Olowit. Natürliche, abgelagerte Weine aus den besten Kellern, ungarische, französische, portugiesische, Rhein- und Champagnerweine, in- und ausländischen Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Meth, englischen Porter in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen, französischen Wein-Essig, Bessarabische, Krimer und kaukasische Weine von 30 Kop. die Flasche ab.

Ludert & Co.,

Zawadzkastr. Nr. 277, neu 2, vis-à-vis Scheibler's Neubau, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in

Tuchen, Corden, Teppichen, Säusern u. s. w. der gefl. Beachtung (6-4)

Reelle Bedienung zugesichert.

Dasselbst ist eine Parthie zurückgekauft, aber guter Waaren, einzeln, zu billigen Preisen, abzugeben.

Telephon: a) Gärtnerei Juljanow, b) Blumenladen Juljanow.

Blumenladen Juljanow,

Petrifauer-Strasse Nr. 768/83,

empfehlen:

Toppflanzen
f. Zimmerkultur,
Bouquets,
Girlanden,
Kränze
u. diverse Sachen
mit Blumenschmuck etc.

Für Binderien,
Täglich frische Schnittblumen,
Grosse Vorräthe von:
Rosen, Veilchen,
Maiblumen, Reseda,
Kamelien, Nelken,
Azaleen, Lebköhen etc.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

ОТЪ ЛОДЗИНСКАГО ОТДѢЛЕНІЯ

ГОСУДАРСТВЕННОГО БАНКА.

ВЫСОЧАЙШИМЪ указомъ 5 сего Марта повелѣно приступить къ выкупу и конверсии не вышедшихъ въ тиражъ 5% банковыхъ билетовъ нижеслѣдующихъ выпусковъ непересроченной части перваго выпуска на 5,109,650 рублей, третьяго выпуска на 9,665,000 руб., четвертаго выпуска на 80,450,000 руб. и пятаго выпуска на 88,973,700 руб., а всего на 184,198,350 рублей нарицательнаго капитала, выпустивъ для сего третій 4% внутренній заемъ на нарицательный капиталъ 194,000,000 руб. въ Облигаціяхъ на предъявителя или же именныхъ, достоинствомъ въ 100, 500, 1,000, 5,000 и 10,000 руб. Доходъ новымъ облигаціямъ, теченіе коего начнется 15 Іюня сего года, уплачивается по-полугодию 15 Іюля и 15 Декабря, съ вичетомъ 5% сбора, при погашеніи въ сорокъ годовыхъ сроковъ, начиная со срока 15 Іюня 1892 г. съ уплатою нарицательнаго капитала черезъ три мѣсяца послѣ тиража, производимаго 15 Марта ежегодно, погашеніе не будетъ успиваемо, равно не будетъ приступаемо и къ конверсии займа до 1 Іюня 1899 года. Новыя 4% облигаціи будутъ первоначально выпускаемы исключительно въ обмѣнъ на 5% банковые билеты упомянутыхъ выпусковъ, владѣльцамъ коихъ предоставляется при такомъ обмѣнѣ получить за каждыя 100 руб. нарицательнаго капитала 5% билетовъ равную сумму нарицательнаго капитала 4% облигаціями, сверхъ того доплату наличными по 5 руб. за каждую сотню нарицательнаго капитала, равно получить проценты по банковымъ билетамъ по 15 Іюня сего года. Заявленія о такомъ обмѣнѣ будутъ принимаемы въ Государственномъ Банкѣ и во всѣхъ его провинціальныхъ учрежденіяхъ, со дня опубликованія сего, только по 30 сего Марта включительно, съ предъявленіемъ обмѣниваемыхъ банковыхъ билетовъ со всѣми купонами на сроки послѣ 15 Іюля сего года, если же заявляемыхъ къ обмѣну билетовъ нѣтъ въ рукахъ заявителя, съ предъявленіемъ залога въ размѣрѣ 7 руб. за 100 нарицательнаго капитала заявленныхъ къ обмѣну билетовъ съ обязательствомъ представить таковыя когда послѣдуетъ объявленіе о выдачѣ подлинныхъ 4% облигацій новаго займа. Выкупъ 5% банковыхъ билетовъ, указанныхъ выше выпусковъ за наличныя деньги назначенъ Г. Министромъ финансовъ на 15-го Іюня сего года съ прекращеніемъ съ сего срока процентовъ по онымъ съ 15-го же Іюня назначается выдача вышеуказанной доплаты по обмѣну, равно и уплата по заявленнымъ къ обмѣну 5% банковымъ билетамъ причитающихся по онымъ процентовъ по 15 Іюня с. г. Выдача новыхъ 4% облигацій начнется немедленно по ихъ изготовленіи. Часть новаго займа, которая можетъ остаться свободною, за удовлетвореніемъ требованій обмѣна, будетъ реализована Банкомъ по цѣнѣ не ниже 95 руб. за 100.

Danksagung.

Die Wittwen- und Waisen-Casse des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Commis der Stadt Lodz

hat folgende Spenden erhalten, und zwar: von den Mitarbeitern der Firma „M. Silberstein“ Rs. 500, vom Personal der Firma „M. A. Wiener“ Rs. 100, zusammen Rs. 600.

Die Verwaltung spricht hierdurch den geehrten Spendern ihren Dank aus.

Präsident: Henryk Birnbaum.

Secretair: Josef Lewin.

Westfälische Bumpenidel

empfehlen die Wein-, Spirituolen- und Delikatessen-Handlung von

J. HARTMANN,

Petrifauer-Strasse Nr. 532/108.

Für eine Kammgarnspinnerei

tüchtiger Meister

gesucht. (3-1)

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine Conditorei mit voller Einrichtung incl. 3 Billards ist zu verkaufen. (3-1)

Näheres am Orte in Petrifau bei Ufnalewski oder bei F. Sellin in Lodz.

Zu vermieten.

Ein in bestem Zustande sich befindliches gemauertes Parterrehaus an der Petrifauerstrasse unweit des

Meisterhauses gelegen, bestehend aus einem grossen Laden nebst einigen angrenzenden Zimmern, schöner Wohnung, verschiedenen anderen Räumlichkeiten, Remisen, Keller, Stallungen, grossem Hofraum event. Garten etc., ist im Ganzen preiswerth vom 1. Juli a. c. zu vermieten. (3-1)

Näheres in der Exped. d. Bl. (3-1)

Dr. med. J. KLEMPNER, Augenarzt.

Sprechstunden von 9-12 und von 2-5 Uhr. Petrifauerstrasse Nr. 21 vis-à-vis der Apotheke Spokorny. (10-7)

Lodzer Concerthaus.

Dienstag, den 24. März 1891.

EINZIGES CONCERT

der Primadonna der Kaiserl. Russischen

Oper in St. Petersburg, Frau

Olgina Josefowicz

und des Bassisten derselben Oper, Herrn

Muratow.

Der Biletverkauf erfolgt in der

Papierhandlung von J. Petersilge.

Anfang Abends 8 Uhr.

Programms an der Kasse.

Ein (2-2)

junger Mann,

der längere Zeit Technik getrieben und die Igl. Webschule in Grefeld besucht hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einer Baumwoll- oder Halbwoll-Weberei.

Gefl. Offerten befördert d. Exp. d. Bl. unter „F. 91070.“

Die in meinem an der Benedykten-Strasse, neue Nr. 64, belegenen Hause befindliche

Schankwirthschaft mit Fleischerei ist mit vollem Inventar an einen cautionsfähigen soliden Mann von sofort ab zu verpachten. Reinhold Utz.

Agenten-Gesuch.

Für eine alte bestrenommirte Lebens-

Versicherungs-Gesellschaft. Hohe Provision, eventuell Gehalt. Offerten unter „D.“ befördert die Exped. d. Bl. (2-2)

Beilage zu Nr. 68 des Podzer Tageblatt

Ansländische Nachrichten.

Im Lager der deutschen Socialdemokraten herrscht tiefste Niedergeschlagenheit; in der langen Reihe der Niederlagen, welche die Socialdemokratie auf gewerkschaftlichem Gebiete erlitten, ist die jetzt in Hamburg erfolgte die mächtigste und einschneidendste. Sämtliche Streiks, welche die Socialdemokratie im letzten Jahre unternommen hat, sind verloren gegangen; kein Streik aber hat derartige Summen (über 400,000 M.) gekostet, wie der Hamburger, kein Streik aber hat derartige prinzipielle Bedeutung gehabt, wie eben wieder dieser Hamburger, denn bei demselben handelte es sich nicht um Lohnerhöhungen oder um Verkürzung der Arbeitszeit, sondern darum, daß der Cigarrenfabrikanten-Verein von 1890 keine Arbeiter einstellen zu wollen, welche in socialdemokratischen Fachvereinen angehören. Der Verein war durch das herausfordernde Vorgehen der Fachvereinsführer hierzu veranlaßt. Mit seltener Einmütigkeit haben die Mitglieder des Fabrikantenvereins zusammengekommen und somit einen Sieg für die ganze Industrie Deutschlands errungen. Die socialdemokratische Organisation der Cigarrenarbeiter in Hamburg ist so gut wie vernichtet, denn die Mitglieder des Fabrikantenvereins beschließen den weitaus größten Theil der in Hamburg, Altona, Ottenien thätigen Cigarrenarbeiter. Letztere sind auf die Berliner Arbeiter aus dem Ausgange des Streiks auf das Beste zu sprechen. Die Berliner haben nicht den gebührenden Theil der Summe, auf die eingeschätzt waren, aufgebracht: während Hamburger Arbeiter mit ihrer guten Organisation Alles daran gesetzt haben, um Selbstständig zu machen. 3000 M. besaßen die streikenden Arbeiter nur, als der Streik an, es sind also in den 16 Wochen 397,000 zusammengebracht worden. Angesichts dieser bedauerlichen Niederlage in Hamburg werden die socialdemokratischen Führer ihren ganzen Einfluß dahinwenden, wo es irgend nur geht, Streiks zu hindern. Auer und Singer haben den Leuten ganz offen gesagt, daß Geldmittel einen Streik nicht aufzubringen wären und Vergleiche jetzt leichtsinnig handeln würden, sie ohne Aussicht auf Erfolg einen Streik aufnehmen würden. — Das Berliner „Volk“ schreibt in der Sonntagsausgabe: Es gar kein Grund vor, zu verschweigen, daß Abg. Auer und Singer anlässlich einer in die Rheinlande auch mit den Bergwerksrücksprache genommen haben und ihnen Verantwortung der Arbeitseinstellung zu Zeit vor Augen geführt haben.

— Beneidenswerthes Schauburg. Zu allgemeinem Ergötzen meldet die „Z.“ über eine der letzten Sitzungen des Landtages Folgendes: Zunächst wurde verhandelt, ob die Wahl eines ersten Präsidenten stattfinden solle. Abg. v. Bülow schied sich dagegen aus, da für die laufende Sitzung, voraussichtlich die letzte vor Schluß des Landtages, eine Neuwahl nicht mehr erforderlich sei. Abgeordneter Salfeldt sprach sich für die Wahl; der Landtag machte sich lächerlich, wenn er ohne Präsidenten tage, nachdem seit her schon ohne Geschäftsordnung gearbeitet habe. Ueber diese letztere Bemerkung schied sich eine lebhafteste Debatte; von der Seite wurde das Vorhandensein einer nur geschriebenen Geschäftsordnung bestritten, wie von der anderen Seite. Schließlich wurde die Präsidentenwahl der Tagesordnung abgesetzt. Darauf wurde die zweite Lesung des Etats in 2/3 erledigt. Während der Berathung der Petition des Frauenvereins „Reform“ Abg. Biesanz an den Vorsitzenden die ob es erlaubt sei, in offener Sitzung die der Abgeordneten Butterbrodt zu Bezüge sich auf den Abg. v. Bülow, gerade ist.) Vizepräsident Langerfeldt für diesen Fall keine Geschäftsordnungsänderungen vorhanden. Abg. v. Bülow dem auch weiter.) Abg. Biesanz dann sei er auch berechtigt, sich ein Wort aus der Wirthschaft holen zu lassen.“ Ueber den Lebenslauf des Prinzen Napoleon seien im Einzelnen folgende Mittheilungen gemacht:

Leon, nach seinem Vater auch Jerome genannt, der Better Napoleon's III. war am 9. September 1822 als der zweite Sohn des „König Louis“ und der Prinzessin Sophie Dorothea Friederike Katharina, Tochter des Königs von Württemberg, in Ulm geboren. Sein älterer Bruder starb 1846. Seine Schwester ist die Prinzessin Mathilde, welche von ihrem Gatten, dem Fürsten Demidoff, geschieden lebte. In Rom, wo der größte Theil der Familie Bonaparte sich zusammenfand, brachte der Prinz seine erste Jugend zu, bis er 1831 in Folge des Aufstandes in der Romagna den Kirchenstaat verlassen mußte. Nachdem er kurze Zeit im elterlichen Hause in Florenz und dann in einem Pensionat in Genf zugebracht hatte, bezog er die württembergische Militärschule in Ludwigsburg, wo er bis zum Jahre 1840 verblieb. Er trat, als unter Thiers ein Krieg mit Deutschland drohte, große Reisen durch Oesterreich, England und Spanien an, bis er von Louis Philipp im Jahre 1845 die Erlaubnis zu einem viermonatigen Aufenthalt in Paris erhielt. Hier trat er alsbald mit den bedeutendsten Persönlichkeiten der Demokratie in Verbindung, sprach rücksichtslos seine Theilnahme für den in Ham gefangenen Better aus und bewirkte dadurch seine Ausweisung aus Frankreich. Später wurde seinem Vater wie ihm die Rückkehr gestattet, und er war in Paris, als dort die Februarrevolution ausbrach. Auf Corsika zum Mitglied der verfassunggebenden Versammlung gewählt, that er sich durch demokratische und republikanische Reden hervor. Auch wirkte er eifrig für die Zulassung seines Beters Louis Napoleon und für dessen Wahl zum Präsidenten der Republik. Beiläufig sah der Prinz Napoleon zuerst unter den gemäßigten Republikanern, er stimmte für das Zweikammersystem, für den Zug nach Rom und für die Beibehaltung der Todesstrafe; später rückte er weiter nach links. Der Staatsstreich traf ihn völlig unerwartet. Der Prinz eilte nach Brüssel und war unter den Ersten, welche gegen den Staatsstreich Einspruch erhoben. Indessen bald söhnte er sich mit seinem Better aus und war zufrieden, daß sein Thronfolgerrecht gesetzlich anerkannt wurde. Im März 1849 zum Gesandten in Madrid ernannt, bekämpfte er auf der Reise nach Spanien zu Bordeaux die Regierungspolitik als reactionair, erhielt einen Posten in Madrid und wurde seines Amtes entsetzt. Wiederholt hat der Prinz ernste Zerwürfnisse mit der Regierung ausgelebt; so, als er das Ministerium für Algerien und die Colonien erhielt, und im Jahre 1865 nach der Einweihung der Bildsäule Napoleon's I. in Ajaccio, wo er ein so radikales Programm aufstellte, daß der Kaiser ihm seine entscheidende Mißbilligung zu erkennen gab, worauf der Prinz seine Entlassung aus dem Geheimen Rath einreichte. Eine anerkannterthe Thätigkeit hat Prinz Napoleon als Präsident der Weltausstellung von 1855 entfaltet. Er bewies einen weiten Blick für die Aufgaben der Gewerbe- und Künste und besondere Geschäftlichkeit in der Wahl seiner Mitarbeiter. Er sprach schon damals den Gedanken aus, daß die Weltausstellungen den Fachausstellungen den Platz räumen müßten. Mehrfach ist Prinz Napoleon zu diplomatischen Sendungen benützt worden, besonders nach Italien und 1868 auch nach Preußen, wo er wegen der beabsichtigten Einverleibung Belgiens in Frankreich die Stimmung auskundschaften sollte. Im Juni 1870 wurde er nach Florenz geschickt, um seinen Schwiegervater nach Kriege gegen Deutschland zu bewegen. Er hatte über diesen Auftrag und dessen Mißerfolg sowohl geschrieben als gesprochen und die französische Regierung, welche Rom den Italienern nicht überlassen wollte, für das Fehlschlagen jener Sendung verantwortlich gemacht. Im October 1872 nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er auf Befehl von Thiers ausgewiesen. Im Mai 1876 wiederum in Ajaccio gewählt, nahm er seinen Sitz in der Abgeordnetenkammer auf der Linken ein. Am 14. October 1877 unterlag er aber bei der Neuwahl gegen den früheren Seinepräfecten Hausmann. Nach dem Tode des kaiserlichen Prinzen wurde er zwar in einer Versammlung der bonapartistischen Senatoren und Abgeordneten als Oberhaupt des Napoleonischen Hauses anerkannt, als er sich indessen gegen jede Gemeinschaft mit der kirchlichen Partei erklärte und in einer Kundgebung vom 16. Januar 1883, nach dem Tode Gambetta's die unmittelbare Souveränität für

das Volk verlangt hatte, verhaftet, angeklagt und freigesprochen war, wußte ein Theil der bonapartistischen Partei, unter Billigung der Kaiserin Eugenie, seiner geschworenen Feindin, den Prinzen Victor, seinen ältesten Sohn, zur Losung von dem Vater zu bewegen. Eine Vertretung der bonapartistischen Partei unter der Führung von Cassagnac beklagte die jungen Prinzen wegen seines Auftretens und huldigte ihm als ihrem Oberhaupt. Nach Annahme des Ausweisungsgesetzes vom 23. Juni 1886 begab sich Prinz Napoleon nach Genf, während sein Sohn Victor in Brüssel sein Zelt aufschlug. Mit dem Tode des Sohnes des früheren Königs von Westfalen ist Prinz Victor nunmehr wenigstens nach dem Erbfolgegesetz, das alleinige Oberhaupt der bonapartistischen Partei geworden.

— Ueber die Lage in Frankreich schreibt das „Berl. Tageblatt“: „Fast alle die Personen von Bedeutung, welche die Neugekaltung der Verhältnisse nach dem Sturze des Kaiserthums in Frankreich bewirkt haben, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Die Friedensunterhändler Jules Favre und Thiers, Gambetta, der Organisator der nationalen Verteidigung, General Chancy, der Deputirte der Republik, sie sind alle abgestorben. Ihnen hat sich neuerdings General Campenon zugesellt und Prinz Joseph Carl Paul Napoleon (oft nach seinem Vater Jerome genannt), der auch auf die Befestigung der Republik Einfluß geübt hat, wenn auch in anderem Sinne wie die erwähnten Personen. Die Art und Weise, wie sich der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet über den Tod Campenon's geäußert hat, ist bezeichnend für die Hoffnungen, welche sich in militärischen Kreisen auf den abgestorbenen General richteten.

Freycinet erklärte den Tod Campenon's als ein Unglück für den Staat und für die Armee, welche den heimgegangenen Führer einmüthig betrauern werde. Es war also Campenon im Falle eines Krieges eine hervorragende Rolle als Armeeführer zugeordnet, gerade so wie dem General Chancy, wenn Jener auch nicht auf eine so ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken konnte wie dieser. Es geht auch nicht an anderen Führern, unter denen stets Sausier, Billot, Miribel und Gallifet in erster Linie genannt werden. Boulanger kann nach der moralischen Einbuße, welche er durch seine Agitationen erlitten hat, nur noch bei Leuten vom Schlage Droulède's in Betracht kommen. Freycinet's Nachruf auf Campenon erscheint besonders mit Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris nicht gleichgültig, es macht sich in dem Ausdruck „Unglück für die Armee“ unzweifelhaft die Empfindung bemerkbar, daß die Armee gerade keinen Ueberfluß an tüchtigen Führern hat.

Mit dem Prinzen Napoleon ist mehr ein Name als eine Persönlichkeit vom politischen Schauplatz abgetreten, welche auf den Gang der Entwicklung Einfluß üben konnte. Trotz seiner Manifeste hat Prinz Napoleon doch stets diejenige Zurückhaltung den politischen Verhältnissen Frankreichs gegenüber beobachtet, die ihn kaum als Prätendenten erscheinen lassen. Er wollte sich nur für den Fall bereit halten, daß die Republik in Trümmern ginge, zu irgend einem Gewaltstreich war sein ganzes Wesen nicht geeignet, er würde einem an ihn ergangenen Ruf, an die Spitze Frankreichs zu treten, Folge geleistet haben, aber einem Staatsstreich, wie ihn sein Oheim und sein Better ausgeführt haben, wäre er stets abgeneigt gewesen. Sein Ideal war ein Kaiserthum, welches sich den Forderungen der Gegenwart anpaßte, für ein solches war aber das Frankreich nach dem Jahre 1870 nicht zu haben. Welcher Prätendent auch die Führung übernommen hätte, man erwartete von ihm zunächst, daß er die Kräfte des Landes zum Kriege gegen Deutschland zusammensetzte. Zum General war Prinz Napoleon verdrorben, und deshalb wurden seine Bestrebungen, sich den Franzosen als Erbe der napoleonischen Dynastie zu empfehlen, mit ironischem Lächeln aufgenommen. Seine Mitbewerber um den Thron Frankreichs waren aber nicht anders geartet wie er selbst. Graf Chambord hätte vielleicht als Cardinal eine Rolle gespielt, als Feldherr niemals und der Graf von Paris hat auch niemals etwas von kriegerischen Neigungen verrathen, obwohl er zur Zeit des Secessionskrieges in Nordamerika war und sich an den Kämpfen dem Namen

nach betheiligte hat. Da war General Campenon ein anderer Mann. Es ging bekanntlich die Rede, daß er vor einer Reihe von Jahren einen Staatsstreich beabsichtigte, um den Krieg beginnen zu können, aber es kam nicht dazu, weil die Sache vorzeitig verrathen wurde. Boulanger wollte in die Fußstapfen Campenon's treten, aber es fehlte ihm an Muth und Entschlossenheit; er begnügte sich mit der Rolle eines Theater-Generals und wurde schließlich von Constant in der rücksichtslosesten Weise unschädlich gemacht. Das ist so ein kleiner Ueberblick über die Kräfte, welche Frankreich im Laufe von 20 Jahren zur Verfügung standen.

Häuslicher Rathgeber. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: „Mode und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen.“ Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — Verlag von Robert Schneweiß in Breslau. Zu beziehen durch die Buchhandlung von R. Schalle hier.

Der „Häusliche Rathgeber“ ist ein Frauenblatt, welches sich durch seinen reichhaltigen und vortrefflichen Inhalt einen großen und ausgedehnten Leserkreis über ganz Deutschland erworben hat. Diese Wochenchrift bringt in jeder Nummer mehrere belehrende Artikel aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheitspflege. In den Rubriken: Fürs Haus — Gemeinnütziges, Haushiere, Haus- und Zimmergarten, Getränke, Backwerke, Für die Küche u. s. w. werden zahlreiche erprobte Recepte und Hausmittel veröffentlicht, die so manche Hausfrau und ihre Familie vor Schaden bewahren dürften. Die Gratisbeilage: „Mode und Handarbeit“ enthält stets das Neueste, was die jetzmalige Saison bietet. Die darin beschriebenen reizenden Handarbeiten werden den Beisatz aller Besessenen finden. Die illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“, welche in bunter Abwechslung Räthsel, Erzählungen, Gebichte, Räthsel, Spiele und Handarbeiten bringt, wird unserer Jugend viel Freude bereiten. Ein Vorzug der Wochenchrift „Häuslicher Rathgeber“ besteht darin, daß dieselbe ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton bringt. Der Abonnementspreis von M. 1,25 ist ein mäßiger. Wer sich von dem Inhalte dieses Frauenblattes überzeugen will, der verlange von der Buchhandlung von R. Schalle-Lobz eine Probenummer.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lobz während der Zeit vom 14. bis 21. März 1891.

Getauft: Oskar Scheibner, Oskar Himmel, Oskar Brunner, Ernst Julius Jesse, Robert Zawadzki, Arnold Adolf Ginz, Heinrich Karl Fode, Hermann Oskar Bübel, Eduard Hierus, Wilhelm Friedrich König, Elise Spitznagel, Dittlie Adam, Emma Grawender, Emma Dojanowska, Emma Streich, Helene Schüller, Elise Mathilde Krause, Alma Eugenie Doppler, Pauline Cill, Marie Lange, Martha Elise Wisniewska, Emilie Schmitzke, Olga Wolter.

Gestorben: Henriette Marie Hill geb. Dedert 28 Jahre, Adolma Clementine Kathe 17 Jahre 4 Monate, Karl Folgner 38 Jahre, August Klose 66 Jahre, Ida Capitaska 3 Wochen, Albert Spitznagel 11 Tage, Auguste Brodel 1 1/2 Jahre, Otto Julius Beyold 5 Jahre 11 Monate, Leonhard Ehler 2 Jahre 7 Monate, Marie Wanda Kurzweg 2 Jahre 8 Monate, Bertha Volkmann 4 Monate, Amalie Hübler 1 Jahr 5 Monate, Ida Martha Moritz 4 Jahre 8 Monate, Hulda Emilie Schmidt 16 Tage, Selma Lydia Grün 8 Monate.

Inserte.

Ein Bauplatz

an der Benedikten-Straße (gegenüber den Herren Feder u. Bies) ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Gebr. Gerke, Petrikauer-Straße Nr. 21. (3-2)

Zeignetmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten unter S. D. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3-2)

Fremdwörterbuch

von Dr. Daniel Sanders, 2. Auflage, erscheint in 10 Lieferungen, à 50 Kope. Lieferung 1 vorrätig in L. Fischer's Buch- und Musikalienhandlung. (3-3)

Eine leichte

Feder-Britische

und ein Kohlenwagen

stehen zum Verkauf.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Dr. B. Handelsmann

wohnt jetzt Dzierzina (Bahnh.) Straße Nr. 3 Sprechstunden speciell für Magen- und Darmfranke von 7 1/2-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags (50-20)

Privat-Heilanstalt

Dr. M. Misiewicz Petrikauerstr. 39, Haus Czapiewski, vis-à-vis der Apotheke d. H. F. Müller.

Speziell für Frauen- und geheime Krankheiten. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Norm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.

Die Buchdruckerei

von **L. ZONER,**

Dzielną (Bahnstrasse) Nr. 13,
empfehlte sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Drucksachen als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verlobungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Briefbogen, Couverts etc.

Das beste, speziell für Fleischbrühe und Suppen zubereitete **getrocknete Grünzeug**, zu 60 Kop. das Pfund. Getrocknete Suppenkräuter „Julienne“ 48 Kop. das Pfd. in Sulejow, Getrockneten Spinat, Sauerampfer, Karotten empfiehlt die Fabrik „**SUSZ**“ Gouv. Petrikow. Das getrocknete Grünzeug der Fabrik „Susz“ ist ausschließlich aus zu Fleischbrühen und Suppen bestimmten Kräutern hergestellt, ohne jegliche Beimischung von billigen Gemüsen, wie Rüben, Kartoffeln und dgl. und ist das einzige getrocknete Grünzeug, welches das frische nicht nur ersetzt, sondern dasselbe an Feinheit noch übertrifft. Bestellungen werden in der Fabrik angenommen und per Bahn, oder per Post, geschickt. In Lodz bei **Marja Zasacka**, Srednia-Strasse Nr. 338; ferner in folgenden Handlungen: **M. Sprzaczkowski** (Firma Drow) Petrikauer Strasse, **W. Klukaczewski**, **J. B. Wężyk** am Neuen Ring, **E. Dietrich**, Srednia-Str., **Consum-Verein**, im Hause Abel, **J. Pfeiffer**, Narwot-Str., **F. Karwowski**, Konstantiner-Str., **F. Karbownicki**, Weinhandlung, und in vielen anderen Kolonialwaaren- und Obsthandlungen.

Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped-, und Kinderwagen-Fabrik

Josef Weikert,

Petrikauer-Strasse 89 (neu),
liefert billig:

Kinderwagen, Kinderbetten, Wiegen, Sicherheitschlösser, Casseten, Schweizer Bügeleisen, Fring-Maschinen, Blumentische, Kinder-Velocipeds, Schubkarren, Kastenwagen etc. etc.

Garten-Möbel und Grabgitter in verschiedenem Gefins werden prompt zu den billigsten Preisen angefertigt.

Feder-Rover — neuestes System. (8)

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich in der **Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 11**, im Hause Gerson, schrägüber vom Concertsaal, unter der eigenen Firma ein **Lager transkaukasischer und kachetiner WEINE,** sowie verschiedener kaukasischer Waaren errichtet habe.

Weine vorzüglicher Gattung von 30 Kop. bis 2 Rbl. pro Flaße, frischer **Astrachaner Caviar** 2 Rbl., gepreßter **Caviar** Rbl. 1.60 pro Pfd. Schweizer und kaukasischer Käse, **Fische** (wazak), **Sardinen**, persische **Mandeln**, **Nüsse**, **Pistazien** etc. stets frisch vorrätig.

Tabak und **Papierrosen** aus den renommiertesten **Russischen Fabriken.**

Hochachtungsvoll
M. D. OKOJEV.

Werkzeug-Schraubstock, Metallschraubstock, Federstahl, Stahlwellen bis 3" Durchmesser, Messer, Stahlbleche, Pumpen in 40 verschiedenen Sorten, Feuer- und Gartensprengen, Feldschneidemaschinen, Ventilatoren, Ambosse, Schraubstöcke, Bohrmaschinen in 10 Div. Größen, alle Arten Kupfereisen, sämtliche Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Tischler, Wäpfer, Holzschloßhauer, Graveure etc.

Muttern und Mutter-schrauben, Holzschrauben, Stuhl- und Patent-schrauben, Gaslötlage und sämtliche Gaslötlage, Messing- und Bleisäge, Pöhl's und Weston's Maschinensäge mit und ohne Schneide-Winden, Schmiedekessel, Antimon-Metalle, eiserne Karren, Karbimühlen, Heferquetschen, Weingmaschinen, Waschmaschinen, Drehrollen etc. etc.

empfehlen
Karl Mosk. (10-7)

Munien vom Lande empfiehlt das Vermietungs-Bureau von **B. Fipezynski**, Datzinge (Bahn-) Strasse Nr. 6.

Fabrik wattirter Decken

von **Emma Rampold,**

Ramienna (Fenster) Strasse Nr. 1418 e, 7 (neu), 2. Stage, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-, Steppdecken,** nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück.

Offeriere frischen und letzten Transport geräucherte **Fische** für diese Saison, gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum verschiedene **marinierte Fische.**

J. HARTMANN,

Nr. 532 Petrikauerstrasse Nr. 108. (2-3)

Ohne Concurrenz!

Größtes **Herren- und Knabengarderoben-Magazin**
Herrenanzüge von Rbl. 14, 15, 16, 18 bis Rbl. 30.
Herrenpaletots von Rbl. 10, 12, 13, 14 bis Rbl. 20.

Ausverkauf von Knabengarderobe.
Sämtliche Waaren sind von nur guten Stoffen, vorzüglichem Sitz, gediegener Arbeit und **spottbilligem Preise.**

Bitte genau auf die Hausnummer 60 zu achten.
HERMANN JULIUS SAOHS,
60. Petrikauerstrasse, gegenüber vom Hause Konstadt. 60. (3-3)

Die Buch- und Musikalienhandlung von **Jul. Arndt,** empfiehlt als passende **Confirmationsgeschenke** folgende Werke in Pracht-Einband
Dyck, „Heilige Stunden eines Jünglings“ Rbl. 1.80
" " " einer Jungfrau " " " " " ihrer Confirmation Rbl. 1.80
Karoline Milde, „Der deutschen Jungfrauen Wehen und Wirten“ Rbl. 3.—
R. Polke, „Unsere Mama“ " 1.35
" „Vom Herzen zum Herzen“ " 1.20
E. Verena, „Aus der Pension“ " 1.50
E. Koczo, „Der Umgang in und mit der Gesellschaft“ Rbl. 1.80
J. Hartmann, „Liederbuch der deutschen Mütter“ Rbl. 2.70
Hedwig Prohl, „Rösige Jugendzeit“ " 2.70
" " „Samenerörner für junge Herzen“ Rbl. 2.—
E. Gerol, „Blutblätter“ v. Rbl. 1.35 bis " 5.—
„Alles mit Gott“ von " —.90 bis " 2.—
Alle Gattungen Gesangbücher in beliebiger Auswahl.

Gebrachte (30-15)
Gold- und Silber-Gegenstände, wie auch **Edelsteine** kauft und tauscht um **auf neue Gegenstände** gegen Zahlung der höchsten Preise **das Juwelir-Geschäft von Moritz Gutentag,** Neuer Ring Nr. 3.

(8-5) **Natürliche Ungarweine,** französische, spanische und Rheinweine, sowie sämtliche **Colonialwaaren,** empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen zu den billigsten Preisen **Gebr. Thursch,** Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Gesucht wird vom 1. April als **Wirtshafterin** eine **gebildete ältere Person,** nicht ausgeschlossen Wittwe, welche im Kochen und Haushalt gut bewandert ist und gute Zeugnisse aufweisen hat. Näheres zu erfragen in der Red. d. Bl. (3-3)

Hierdurch zur gef. Kenntniss, daß unsere **Papierhülsen-Fabrik** aus Warschau, nach hier in das Fabriklokal des Herrn Gustav Schreer (Dzielnąstrasse 1433) **übertragen wurde.** (3-3)
Haiman & Lawendel.

DR. J. CHAZANOWICZ (10-7)
hat sich nach 14-jähriger Praxis in Bialystok hier in Lodz niedergelassen. **Speziell innere- und Kinderkrankheiten.** Sprechstunden von 8-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. Petrikauerstr. Haus Schweikert vorm. Mitzner Nr. 56 neu

befördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden Zeitungen **E. MARKGRAF.**

Spezialität
Sicherheits-Stahlblech-Kollaboranten
KARL ZINKE
Petrikauer-Strasse Nr. 133.

Compagnon!
Zu einem bereits eingeführten, höchsten Gewinn bringenden Fabrikationsgeschäft ohne Concurrenz, wird behufs Vergrößerung ein **Compagnon** mit 1000-2000 Rbl. gesucht. Die Kundschaft besteht aus größeren Fabrikanten. Näheres bei **E. Heintze** Restaurant Wschodnia Nr. 80 neu, erstes Haus von der Bahnstrasse. (3-2)

Ein Bauplatz
ist äußerst **billig** und unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen** u. z. für 3000 Rbl. in Katenzahlungen von 1000 Rbl. jährlich. Dieser Platz umfaßt eine Fläche von einem halben Morgen, hat 37½ Ellen Front, liegt an einer gepflasterten und mit Gas beleuchteten Straße und ist nur 500 bis 600 Schritte vom hiesigen Bahnhof entfernt, so daß nöthigenfalls ein Nebengeleise vom Bahns-trange geleitet werden kann. Die Hypothek ist regulirt. (3-2)
Näheres bei **E. D. Srednia-Strasse Nr. 348** neben der Brauerei von R. Anstadt's-Erben

Billig
find zu verkaufen gebrauchte Bicycle u. Rovermaschinen alter Construction von Rbl. 50.
Neuestes System — Feder-Rover
Rbl. 150. (6-2)
Josef Weikert.

Ein Musiklehrer
mit Patent vom Warschauer Conservatorium und der Erlaubniss, eine Musikschule leiten zu dürfen, versehen, hat sich hier in Lodz niedergelassen und wünscht Klavier- und Gesangs-Unterricht zu ertheilen (in russischer, polnischer und deutscher Sprache).
Näheres im Hotel Victoria bei **Felix Krzyzanowski.**

Geld zu 5% jährl. Bins
erhält jeder solide Fabrikant, Kaufmann, Beamte, Private gegen Unterschrift! Kunstverlag Bavaria, München, Theresienstraße 30/1 R. G. (2-2)